Einleitung: Die moralische Krise des Relativismus

Wir leben in einer Zeit, in der Moral oft auf ein bloßes „soziales Konstrukt“ reduziert wird – eine Reihe willkürlicher Normen, die je nach Kultur und Epoche variieren. Nach dieser relativistischen Ansicht gäbe es keine objektive Grundlage, um Gut von Böse zu unterscheiden; alles hinge vom menschlichen Konsens ab.

Doch diese Position – so verbreitet im atheistischen und materialistischen Denken – stößt auf schwerwiegende logische und philosophische Probleme. Wenn Moral nur eine menschliche Erfindung ist, warum fühlen wir uns dann verpflichtet, Gräueltaten wie Völkermord oder Sklaverei zu verurteilen, selbst wenn einige Kulturen sie gebilligt haben? Warum besteht im menschlichen Herzen weiterhin ein universelles Verlangen nach Gerechtigkeit?

In diesem Artikel werden wir untersuchen, warum nur eine theistische, insbesondere christliche Weltanschauung eine solide Grundlage für Moral bieten kann, während der Atheismus in unüberwindbare Widersprüche verfällt.

---

1. Das natürliche Sittengesetz: Eine unbestreitbare Realität

a. Der Beweis einer universellen Moral

Im Laufe der Geschichte und in allen Kulturen finden wir gemeinsame ethische Prinzipien:

- **Unschuldige nicht töten.**
- **Die Wahrheit sagen.**
- **Die Schwachen schützen.**

Diese Normen sind keine bloßen Konventionen, sondern entspringen einem *natürlichen Sittengesetz*, einem angeborenen Sinn für Gut und Böse, der Kulturen und Epochen übersteigt. Wie C.S. Lewis in „Pardon, ich bin Christ“ betonte:

> *„Das moralische Gesetz ist keine menschliche Erfindung; es gleicht eher einer Partitur, die wir entdeckt haben und die wir zu befolgen*

> *versuchen, manchmal mehr, manchmal weniger erfolgreich.“*

b. Das Problem des Atheismus: Woher kommt Moral?

Wenn das Universum das Produkt blinden Zufalls ist (wie der atheistische Materialismus behauptet), dann sind unsere moralischen Vorstellungen nur Illusionen, die durch Evolution zum Zweck des Überlebens entstanden. Doch dies führt in eine Sackgasse:

- **Wenn Moral nur Biochemie ist**, dann handelten Hitler und Mutter Teresa aus demselben adaptiven Impuls heraus.
- **Wenn Gut und Böse subjektiv sind**, gibt es keinen wirklichen Grund, Grausamkeit über persönliche Vorlieben hinaus zu verurteilen.

Der atheistische Philosoph Friedrich Nietzsche verstand dies gut: Ohne Gott ist Moral nur „der Wille zur Macht“. Doch warum fordert die Mehrheit der Menschheit dann weiterhin Gerechtigkeit und Mitgefühl?

---

2. Moralischer Relativismus: Eine sich selbst widersprechende Philosophie

a. Das Paradoxon des „Du sollst nicht richten“

Relativisten sagen oft: *„Zwing anderen deine Moral nicht auf.“* Doch diese Aussage selbst ist eine moralische Regel, die sie durchsetzen wollen. Es ist ein performativer Widerspruch:

- **Wenn nichts objektiv falsch ist**, dann ist auch das „Aufzwingen von Werten“ nicht falsch.
- **Wenn alles relativ ist**, dann hat der Relativismus selbst keine Autorität.

b. Moral als nützliche Illusion

Einige Atheisten wie Sam Harris versuchen, Moral auf „menschliches Wohlbefinden“ zu gründen. Doch dies verlagert nur das Problem:

- Warum *sollten* wir Wohlbefinden anstreben?

- Wer definiert, was „Wohlbefinden“ ist? Die Mehrheit? Eine Elite?

Ohne objektiven Maßstab reduziert sich jedes ethische System auf persönliche Vorlieben oder die Durchsetzung durch die Mächtigen.

---

3. Nur Theismus kann objektive Moral erklären

a. Gott als Grundlage des Guten

Die christliche Tradition lehrt, dass Moral keine menschliche Erfindung ist, sondern ein Abbild der heiligen Natur Gottes. Wie der heilige Thomas von Aquin sagte:

> *„Das natürliche Gesetz ist nichts anderes als das Licht der Vernunft, das Gott in uns gelegt hat; durch es erkennen wir, was zu tun und was zu vermeiden ist.“*

Dies löst das Problem der moralischen Grundlage:

- **Gut ist objektiv**, weil es in Gottes Wesen gründet (1. Johannes 1,5).
- **Böse ist keine eigenständige Kraft**, sondern die Verderbnis eines geschaffenen Guten.

b. Atheismus kann das Böse nicht erklären

Wenn es keinen Gott gibt, ist „Böse“ nur ein Wort für Handlungen, die wir missbilligen. Doch dann:

- **Warum empören wir uns über Ungerechtigkeit?**
- **Warum opfern Helden ihr Leben für andere?**

Die Tatsache, dass wir bestimmte Handlungen als *wirklich böse* (nicht nur unangenehm) wahrnehmen, weist auf eine transzendente moralische Realität hin.

Schlussfolgerung: Moral erfordert einen göttlichen Gesetzgeber

Die Leugnung objektiver Moral führt zu Nihilismus oder der Tyrannei der Stärkeren. Nur der christliche Theismus bietet eine kohärente Grundlage für:

1. **Menschenwürde** (der Mensch als Ebenbild Gottes).
2. **Universelle Gerechtigkeit** (Gott als oberster Richter).
3. **Liebe als höchstes Gesetz** (Gott ist Liebe, 1. Johannes 4,8).

Wie Dostojewski schrieb: *„Wenn es keinen Gott gibt, ist alles erlaubt.“* Doch unser Gewissen schreit, dass dies nicht stimmt. Moral ist kein soziales Konstrukt; sie ist die Stimme dessen, der uns zum Guten geschaffen hat.

Und Sie? Werden Sie leben, als ob Gut und Böse menschliche Erfindungen sind, oder werden Sie das Gesetz anerkennen, das in Ihr Herz geschrieben ist?